Anpraschen abgehalten werden, dem sich das allgemeine Wettturnen anschließen wird und zwar in zwei Abtheilungen. Nach der Preisvertheilung findet dann im Gasthofe ein Ball statt. Der Montag Morgen soll die Festgenossen beim Frühschoppen vereinigen, am Nachmittage Concert stattfinden und das Fest dann am Abend mit einem Balle für die Mitglieder geschlossen werden.

* Taucha, 28. Juni. Ein beklagenswerther Unfall hat den Bäckermeister U. aus Volkmarsdorf betroffen. Derselbe war mit seinem Geschirre zum hiesigen Kinderfeste gefahren, auf dem Nachhausewege scheute das Pferd und eilte im vollen Trabe nach Portitz zu. Der eine Herr, welcher im Wagen sitzen blieb, kam mit dem Schrecken davon, während Herr U. sich durch Herausspringen mehrere Contusionen am Kopfe sowie Kniebeschädigungen zuzog und einstweilen in Portitz Aufnahme finden mußte.

B. Leisnig, 29. Juni. Das Gewitter, welches am 27. d. zum Ausbruch kam, hat zwar weniger bei uns, aber desto mehr in unserer Nähe, in Dorf und Flur Dürrweitzschen gehaust. Hier folgten unter dem strömenden Regen Schlag auf Schlag. Ein Schlag traf die Scheune des Keller'schen Gutes, welche total niederbrannte. Bald darauf fuhr ein Strahl in eine große, dem Gutsbesitzer Däberitz gehörige Strohfeime, deren Inhalt jedoch zum größten Theil durch rasches Zugreifen noch gerettet werden konnte. Nicht weit von der Feime lag ein Kirschbaum zerschmettert, und nur wenige hundert Schritt von der brennenden Scheune wurde ein Pflaumenbaum vom Blitze getroffen und der Stamm desselben von der Krone bis zum Wurzelstocke gespalten und die eine Hälfte desselben total zersplittert. Der starke Regen hatte außerdem vielfach die Wege und Furchen durchrissen und verschlämmt, so daß wahrscheinlich auch dadurch noch ein empfindlicher Schaden herbeigeführt worden ist.

* Crimmitschau, 28. Juni. Seitens unserer sorgsamen Wohlfahrtspolizei haben letzthin bei den hiesigen Bäckern Revisionen stattgefunden und wurden verschiedene Bäcker bestraft, weil bei ihnen bei dieser Anlasse minderwichtiges Brod vorgefunden wurde. — Wiederum ist einem jener Helden, welche, nachdem sie ruhig ihres Weges gehende Personen angerempelt und darüber zur Rede gesetzt werden, sofort nach dem Messer greifen, der gebührende Lohn geworden. Vom königl. Landgericht Zwickau wurde wegen eines solchen Verbrechens der schon vorbestrafte Handarbeiter K. F. Faber von hier gestern zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte einen Spinner in die linke Seite des Halses gestochen. — Der aus dem deutschen Reiche ausgewiesene Klempner Krahl aus Marienberg in Böhmen war im April d. J. von der Polizeibehörde in Dippoldiswalde aufgegriffen, aber dem Transporteur entsprungen. Vorgestern gelang es nun der hiesigen aufmerksamen Schutzmannschaft, den Krahl, der übrigens steckbrieflich verfolgt wird, wiederum dingfest zu machen.

† Dresden, 29. Juni. Als in der vergangenen Nacht ein bei Räumung einer Grube am Neumarkt beschäftigter Arbeiter eine Leiter in die geöffnete Grube hinablassen wollte, wurde er von den ausströmenden Gasen so betäubt, daß er selbst hinabfiel. Mit vieler Mühe wurde er wieder herausgezogen und seines bewußtlosen Zustandes wegen mittelst Sieckkorbes in das Stadtkrankenhaus gebracht. — Vor einigen Tagen war einem hiesigen Mechanikus eine größere Summe Geld gestohlen worden. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf seinen Lehrling und war dieser denn auch nach hartnäckigem Leugnen, nachdem ihm in einem längeren Verhöre die Unwahrheit nachgewiesen worden war, endlich geständig, in nächtlicher Weile mittelst Meisels und Sperrhakens in das Comptoir seines Lehrherren sich Eingang verschafft und das Geld gestohlen zu haben. Wie sich ergeben, hat der Dieb in kürzester Zeit 31 ℳ verpraßt, die übrige Summe in Höhe von 173 ℳ hatte er unter einer Treppe versteckt, wo sie auch noch vorgefunden wurde. — Am 26. d. Mts. ist ein der Behörde wegen wiederholten Crimbaldvergehen hinlänglich bekannter vormaliger Lehrer bei einem hiesigen Instrumentenverleiher erschienen und hat unter Vorweis eines von einem Freiberger Lehrer erschwindelten Berufungsschreibens um leihweise Ueberlassung eines Pianinos und Uebersendung desselben nach Freiberg gebeten. Das Instrument ist auch dorthin abgegangen, woselbst es der Besteller vom Bahnhofe hat abholen lassen, um es sofort und zwar für den billigen Preis von 160 ℳ zu veräußern. Gestern nun traf der durch gehaltene Nachfrage des Betruges bald innegewordene Instrumentenverleiher den Betrüger zufällig hier auf der Straße und bewirkte dessen Festnahme. Es wurden bei ihm nur noch 16 ℳ vorgefunden, während er das übrige Geld bereits in seinem Nutzen verwendet hatte.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landes-Obstbau-Verein.

Einträglicher Gemüsebau nur mit Jauchedüngung.

Von St. Ulbrich — Hirslanden-Zürich (Schweiz).

„Es führen viele Wege nach Rom." Auch verschiedene Culturmethoden können das gleiche Resultat liefern, was man ja im praktischen Gartenbau oft erfahren kann. — In der Umgebung von Zürich wird sehr viel Gemüse gebaut und ¾ sämmtlicher Gemüsezüchter düngen ihr Land niemals mit Mist oder mit chemischem Dünger, sondern nur mit Jauche, welche nebst der rationellen Bearbeitung des Bodens so gute Erfolge bewirkt, daß drei Ernten im Jahre von demselben Land gewonnen werden. Die Jauche aus dem Kuhstall und in den meisten Fällen aus Aborten, wird in ziemlich verdünntem Zustande auf die Gemüsebeete gegossen, entweder Morgens oder Abends, da ein Polizeiverbot es am Tage nicht gestattet. Man beginnt mit der Jauchedüngung, sobald die betreffenden Gemüse nach der Pflanzung gut angewachsen sind bis kurz vor der Abernte und verfährt dabei so, daß ungefähr alle zwei bis drei Tage jedes Gemüsebeet an die Reihe kommt. Ob es regnet oder schön ist, bleibt sich gleich, es wird gegossen, wie man es hier nennt. Selbst Erbsen und Bohnen bekommen Jauche, wenn auch nur einmal die Woche, die Kohlarten 2—3 mal in der Woche. Blumenkohl alle Tage. Die Gemüsezüchter behaupten, daß durch diese Düngung die Erzeugnisse sich schneller entwickeln und sind der Ansicht, daß man mit nichts leichter sein Gemüse im freien Lande in die Höhe treiben kann, als mit Jauche. Ich habe Gelegenheit, dies täglich seit Jahren beobachten zu können. Noch nie habe ich einen kurzen Dünger auf das Land fahren sehen und immer wurde das schönste Gemüse mit Jauchedüngung erzielt. Daß diese Jauchedüngung die den Pflanzen schädlichen Würmer begünstigt, sowie eine Unappetitlichkeit hervorruft, konnte ich noch nicht bemerken, wohl aber halten sich Erdflöhe und Schnecken von solchen Beeten fern. Mühsamer als mit Anwendung von Stalldünger ist die Jauchecultur entschieden. Es muß dabei sehr früh und Abends spät gearbeitet werden, jedoch ist das auch viel billiger für den Pächter des Landes, er erspart die hohen Ausgaben für den Mist. Die Arbeitszeit wird nicht gerechnet, die Jauche ist zu sehr geringem Preis, meistens aber umsonst zu haben und so erzielt der Züchter einen großen Ertrag aus dem gepachteten Lande.

Ein Stück Naturgeschichte vom Maulwurf.

Von Fr. Koch in Ruingen.
(Nachdruck verboten.)

Der Maulwurf ist als eines der unerläßlichsten kleinen Raubthiere einer der nützlichsten Förderer des Gartenbaues. Beweis: Ein Maulwurf in einen geräumten Behälter gesetzt, fraß in vier Tagen 132 Engerlinge und 250 Regenwürmer; ein anderer verzehrte in zwölf Tagen 540 Würmer und 872 Engerlinge; ein dritter, mit einem vierten zusammengesperrt, frich beiden aber nur Gras und Wurzeln vorgelegt wurden, fraß den kleineren vierten total auf, ohne das Gras zu berühren. Wer dies nicht glauben kann, möge getrost die Probe selber. Allein der Maulwurf ist im Stande, noch viel Erstaunlicheres zu leisten, was Schreiber dieses erst im vorigen Winter erfahren hat. Der „Praktische Rathgeber" hatte mich aufgefordert, ihm einige Exemplare der schädlichen Wühl- oder Scheermäuse einzusenden, zum Abbilden in seiner ersten Nummer. So wandte ich mich denn an einen sehr geschickten Mauser der Nachbarschaft, der mir auch schon andern Tags zwei Wühlmäuse und einen Maulwurf in einem Kistchen lebend brachte. Das Kistchen war mit Graswurzeln und Erde halb gefüllt. Ich ließ die Thiere über Nacht beisammen, um sie andern Tags zur Post zu geben. Aber wie erstaunte ich, als ich die Kiste öffnete. Die beiden Wühlmäuse waren abgewürgt und die eine davon aufgefressen bis auf den Schädel. Das kleine Raubthier, welches, wenn es die Größe eines Tigers hätte, geradezu unersättlich wäre, hat also in einer Nacht ebenso viel Fleisch vergehrt, als sein Eigengewicht beträgt und ohne Zweifel hätte es auch die zweite Wühlmaus bei Tage vergehrt, wenn ich nicht dazwischen gekommen wäre. Es läßt sich aus dieser Thatsache der Schluß ziehen, daß unter der Erde, dem Menschenauge verborgen, mancher Kampf zwischen dem Maulwurf und der Wühlmaus ausgekämpft wird, in welchem jedenfalls das Raubthier mit seinem Raubthiergebiß Sieger bleibt über das Nagethier. Die todte Wühlmaus kam ihrer Bestimmung gemäß zur Post, während ich den Maulwurf in meinen Garten brachte, wo er sich vor meinen Augen durch den Schnee in die Erde einwühlte, auch bereits über Nacht einige Erdhäufchen aufwarf, als gutes Zeichen, daß er Drahtwürmer, Regenwürmer und anderes Gartenungeziefer zu vertilgen Gelegenheit findet.

Vermischtes.

⊙ Halle, 28. Juni. Die städtischen Behörden hatten ein öffentliches Preis-Ausschreiben erlassen behufs Erlangung von Entwürfen zu dem Neubau des die größere Hälfte der Westseite des hiesigen Marktplatzes einnehmenden Rathskellergebäudes. Nachdem jetzt der Termin der Einlieferung abgelaufen, trat gestern und heute das Preisgericht zusammen. Dasselbe ist gebildet aus dem Oberbürgermeister, dem Stadtverordneten-Vorsteher und dem Stadtbaurath, sowie mehreren sachmännischen Mitgliedern der hiesigen Stadtverordnetenversammlung sowie weiter den Herren Geh. Baurath Professor Ende-Berlin, Architekt Wallot-Berlin, Professor Thiersch-München. Eingegangen sind 20 Entwürfe, die auch öffentlich ausgestellt sind. Die Preise waren wie folgt festgesetzt: 4000 ℳ als erster, 2000 ℳ als zweiter, 1000 ℳ als dritter. Den ersten Preis erhielten die Architekten Schreiterer & Schreiber-Köln, den zweiten Architekt Schmitz-Berlin, den dritten Architekt Walter-Halle; außerdem wurden zwei Entwürfe zum Ankaufe (für je 500 ℳ) empfohlen.

-s- Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein hielt vor einigen Tagen im Hotel zur Kaiserkrone in Naumburg a. S. seine IV. Provinzial-Versammlung ab. Aus allen Theilen der Provinz Sachsen und darüber hinaus waren die Mitglieder erschienen, um an den Berathungen Theil zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr königl. Kammerherr Graf von Hohenthal-Döltau, gedachte zunächst in tiefbewegten Worten des Heimganges Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's I. und Sr. Majestät Kaiser Friedrich's III., welch schwerer Verlust für Preußen und Deutschland. Im weiteren Verlaufe der Rede äußerte sich der Herr Vorsitzende wie folgt: „Beide Monarchen haben deutsches Waidwerk allezeit hochgehalten. Gern gedenken wir noch der Zeit, wo Kaiser Wilhelm zu Seiten des kronprinzlichen Herrn und des prinzlichen Bruders dem Geläute der Gliesaicker Meute folgte, kein Hinderniß scheuend. — Wir gedenken des neuen Aufschwunges, welchen deutsches Waidwerk in den letzten Jahrzehnten durch eine Reihe mustergültig geleiteter Hofjagden erhalten hat; wir gedenken aber ganz besonders der Jagden, welche Kaiser Wilhelm und Kronprinz Friedrich auf sächsischen Gefilden abgehalten, sei es in der wildreichen Leplinger Haide, oder als Gäste in den Wernigeroder Harzbergen. Ist es mir doch vergönnt gewesen, bei einer dieser Gelegenheiten Kaiser Friedrich die Thätigkeit des Jagdschutz-Vereins schildern zu dürfen. — Wir trauern um zwei Heldengestalten, zugleich auch echte deutsche Jägergestalten. — Unser Gedenken weilt gern im Mausoleum zu Charlottenburg und in der Friedenskirche zu Potsdam. Mögen sie sanft ruhen unter dem stillen Rauschen der alten Baumwipfel, denen sie im deutschen Wald so gern und oft gelauscht. — In unwandelbarer Liebe und Verehrung legen wir im Geiste jetzt zwei grüne Eichenzweige nieder zu den Füßen der beiden hohen kaiserlichen Jäger." — Darauf trat man in Erledigung der Tagesordnung ein: Beschlossen wurde nach vorangegangener Besprechung, sich bei der im nächsten Jahre stattfindenden Jagd-, Fischerei- und Sport-Ausstellung in Cassel mit einer geschlossenen Jagdgruppe zu betheiligen. Um dies vorzubereiten, wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Grafen von Hohenthal-Döltau, Kammerherr von Gustedt-Deersheim, Hauptmann a. D. von Alvensleben-Schochwitz, ernannt mit dem Rechte der Cooptation. — Ueber den Entwurf einer Polizei-Verordnung, betreffend die Controle der Wildlegitimationen, berichtete Herr Hauptmann a. D. von Alvensleben-Schochwitz in höchst eingehender Weise. Dabei wurde den betheiligten Regierungen alle Anerkennung gezollt für freundliches Entgegenkommen. Die Angelegenheit gelangte noch nicht zur Erledigung, vielmehr wurde die bestehende Commission gebeten, in derselben weiter thätig sein zu wollen und später geeignete Vorlage zu machen. — Die Bundesvereine von Mecklenburg und Hessen-Nassau wünschen die vom diesseitigen Verein herausgegebene Instruction für Forst- und Jagdschutz-Beamte (Halle a. S., Pfeffer'sche Buchhandlung) den dortigen Verhältnissen entsprechend, umzuändern. Der Vorstand wurde gebeten, dieserhalb mit dem Vorsitzenden des Hauptvereins, Fürst Hohenlohe-Langenburg Rücksprache zu nehmen. — Herr Hauptmann von Windheim-Naumburg referirte über die Gewinnung größerer Jagdcomplexe u. s. w. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden, ebenso damit, daß die Nester der eingewanderten Steppenhühner so viel als möglich zu schonen sind. Herr Kammerherr von Gustedt-Deersheim wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und bestimmt, daß die nächstjährige Zusammenkunft in Cassel stattfindet zur Zeit der geplanten Ausstellung. — Der Versammlung folgte ein einfaches Mahl, bei dem der Vorsitzende den Toast auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausbrachte.

— Für die Rüstigkeit und Frische des Grafen Moltke haben die letzten Tage die erfreulichste Zeugniß abgelegt. Trotz seiner 88 Jahre hat der greise Stratege alle Anstrengungen, welche bei dem Tode und dem Leichenbegängniß Kaiser Friedrich's, sowie bei der Reichstags- und Landtagseröffnung an ihn herantraten, mit bewundernswerther Kraft ertragen. Den langen Weg von Schloß Friedrichskron bis zur Friedenskirche, welcher etwa dreiviertel Stunden beträgt, hat der Feldmarschall zurückgelegt in voller Uniform mit dem Stabe seiner Würde in der Hand. Während der Verlesung der Thronreden im Weißen Saale des königlichen Schlosses stand er stramm und aufrecht, den schweren Sammetmantel der Ritter vom hohen Orden des Schwarzen Adlers umgelegt und den Helm in der Hand, neben dem Throne. Jener Weg, der sich von den Zelten bis zum Schloß Bellevue durch den Thiergarten hinzieht und am Großen Stern mündet, ist seine Lieblingspromenade. In den Mittagsstunden vor dem Diner, zuweilen auch in früher Morgenstunde schreitet Graf Moltke ohne jede Begleitung eines Adjutanten den schattigen Weg entlang, gewöhnlich tief in Gedanken versunken und das helle blaue Auge sinnend zur Erde gerichtet. Was den Strategen so rüstig erhält, ist seine einfache Lebensweise. Von früh Morgens zwischen 6 und 7 Uhr ist der Feldmarschall auf den Beinen, mag es Winter oder Sommer sein, mag er in der Stadt oder auf dem Lande weilen. Sein Diner ist einfach wie dasjenige in jedem bürgerlichen Haushalte. Wie der greise Chef des Generalstabes, ist auch der Feldmarschall Graf von Blumenthal die Einfachheit selbst. In Magdeburg lebte der damals commandirende General so schlicht wie ein Privatmann. Eine ebenso zähe Natur wie Moltke, bietet auch diese mittelgroße, hagere Erscheinung mit dem interessanten Kopf, den Gustav Richter in seinen letzten Lebenstagen noch für die Berliner Nationalgalerie gemalt, aber nicht ganz vollendet hat, ein seltenes Beispiel unverwüstlicher Rüstigkeit. Auch der greise Vertraute des verstorbenen Kaisers Friedrich ist unangefochten aus all' den Beschwernissen der letzten Wochen hervorgegangen. Das schwere Reichspanier zu tragen ist keine Kleinigkeit. Der im Grunde genommen zarten Gestalt sollte man eine derartige Kraft kaum zutrauen.

— Der „Weser-Zeitung" wird geschrieben: Der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches trifft sehr eingehende Bestimmungen über die Seeverschollenheit. Der Entwurf nimmt das Verschollensein schon an, wenn seit dem Untergang des Fahrzeuges ein Jahr verstrichen ist und keine Nachricht existirt, daß die Person nach dem Untergange noch gelebt hat. Da aber sehr oft der Untergang eines Schiffes gar nicht positiv bekannt wird, so bringt der Entwurf eine Untergangsvermuthung. Es heißt in dieser Beziehung: „Der Untergang wird vermuthet, wenn das Fahrzeug entweder am Orte seiner Bestimmung nicht eingetroffen oder bei Ermangelung eines festen Reiseziels nicht zurückgekehrt ist, und wenn in beiden Fällen zugleich 1) bei Fahrten innerhalb der Ostsee ein Jahr; 2) bei Fahrten innerhalb anderer europäischer Meere, einschließlich der nicht zu Europa gehörenden Theile des Mittelländischen, Schwarzen und Azowschen Meeres, zwei Jahre, und 3) bei Fahrten, welche über außereuropäische Meere führen, drei Jahre verstrichen sind. Der Zeitraum beginnt mit Ablauf des Tages, bis zu welchem die letzte Nachricht reicht. In einem solchen Falle ist der Zeitraum maßgebend, welcher abgelaufen sein müßte, wenn das Fahrzeug von dem Orte abgegangen wäre, an welchem es der letzten Nachricht zufolge sich befunden hat. Geht also ein Fischerboot auf der Ostsee verloren, so gilt es nach einem Jahre als untergegangen. Die Mannschaft aber gilt als verschollen, wenn seitdem wieder ein Jahr verstrich, ohne daß Nachricht von ihr gekommen ist. Die Todeserklärung erfolgt auf Antrag desjenigen, welcher ein Interesse glaubhaft nachweisen kann, durch richterliches Urtheil. In Fällen der Seeverschollenheit ist künftig ein öffentlicher Aufruf an den Verschollenen nach den oben angegebenen Fristen nicht mehr erforderlich."

— Das seit Jahren gehegte Project, Heringsdorf mit Swinemünde durch die Eisenbahn zu verbinden, scheint, wie das amtliche „Kreisblatt für Usedom-Wollin" erfährt, nun bald seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Unternommen wird die Bahnanlage von einem Herrn aus Helgoland, die Ausführung derselben wird durch einen Hamburger Ingenieur erfolgen. Gegenwärtig ist man eifrig mit Abmessungen beschäftigt und hofft, im Herbst den Bau in Angriff nehmen zu können. Die Bahn wird auf ihrer Strecke nur fiscalisches Terrain berühren. In der Nähe der Pistorius'schen Villa in Heringsdorf wird die Bahn ihren Endpunct erreichen und dort der Bahnhof zu stehen kommen.

— Paris, 23. Juni. In der gestrigen Sitzung der „Akademie der Inschriften" theilte Ph. Berger mit, daß im Jahre 1881 ein Bewohner von Cherschell in Algerien, Namens Schmitter, daselbst eine Statue aufgefunden habe mit einer neupunischen Inschrift. Diese Marmorstatue stellt einen Mann in punischem Costüm vor, allein die Inschrift am Sockel zu entziffern, ist erst vor Kurzem gelungen. Die Statue befindet sich im Louvre; die Inschrift lautet, mit einigen kleinen Lücken: „Heiligthum von Knum, Leben der Lebenden, Milipsa, König der Massyler, der ruhmwürdige Eroberer des weiten Landes, ein gütiger König. Ihm ist errichtet diese Statue an seinem Grabe von Jaazam, Sohn des Jaazgatan, Sohn des Bagat, Sohn des Massinissa, dem Vorsteher der heiligen Angelegenheiten." Diese Namen gehören den Helden und Heerführern in den punischen Kriegen an. Außer dieser historischen Wichtigkeit hat die Inschrift auch noch ein epigraphisches Interesse, denn aus ihr geht hervor, daß das Neupunische noch ungefähr 120 Jahre vor Christi im Gebrauch war. Später erfuhr dasselbe mancherlei Umbildungen durch die Numidier.

— Die Universität Zürich zählt in diesem Sommerhalbjahr 508 Studenten und 71 feuilige Zuhörer. In der medicinischen Facultät sind 218 Jünglinge und 43 Damen (11 aus der Schweiz und 32 vom Auslande) eingeschrieben. Die theologische Facultät hat 39, die staatswirthschaftliche 66 und die philosophische 142 (worun 21 Damen).

— Petersburg, 25. Juni. In Fatesch im Gouvernement Kursk wurde beim Graben eines Brunnens auf dem Hofe des dortigen Landschaftshospitals ein Silberlager von bedeutender Mächtigkeit entdeckt. Proben des Erzes sind bereits an das hiesige Bergbau-Departement geschickt.

— Konstantinopel, 23. Juni. Aus Asien sind Berichte hierher gelangt, daß der diesjährige große Pilgerzug nach Mekka eine größere Zahl Gläubige vereinige als seit vielen Jahren, besonders Indien und die Inseln des malaiischen Archipelagus sollen gewaltige Schaaren entsandt haben. Daß der Antritt der Pilgerschaft auf den Freitag fällt, macht die diesmalige besonders heilig. Mit diesem ungewöhnlichen Zusammenfluß aus Asien kommender Menschen wächst auch die Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten und besonders der Cholera. Die türkische Regierung unterzieht zwar die „asiatischen Provenienzen" einer zehntägigen Beobachtungssperre, und zwar haben sich ihr bis jetzt bereits über 12 000 fügen müssen, aber die Gefahr wird darum nicht geringer. Es ist daher geboten, heute schon darauf hinzuweisen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† „Wie sollen wir in der Sommerhitze unseren Durst stillen?" Wie oft hat wohl die leidgeprüfte Menschheit in den jüngsten Tagen diese Frage gethan, als eine wahrhaft tropische Temperatur das Dasein beherrschte. Und doch ließ sich dies Verlangen so rasch und leicht lösen, denn die heimische Braukunst bot zur Löschung des Durstes ein überaus einfaches und doch recht probates Mittel. Nichts ist wohl erfrischender, als eine kohlensäurehaltige Gose, welche durch kaltes Wasser mit Eis auf die Brunnenwasser-Temperatur abgekühlt ist. Die in jeder Beziehung leistungsfähige **Leipziger Gosenbrauerei Ricken & Co.** in **Gohlis** bietet nun zur Lösung der gedachten Durstfrage in ihrem, betreffs der Qualität wohl die erste Stelle einnehmenden Brauproduct eine Gose, welche alle wertthvollen Eigenschaften dieses Getränkes in sich vereinigt. Die Beliebtheit der Ricken'schen Gose und der Bezehr nach ihr hat mit der Zeit so zugenommen, daß verschiedene Absetzer die Gose bereits lieferungsweise zu beziehen pflegen. Früher trank man nur in Leipzig und Halle Gose; heute schickt man bereits, Dank dem fortschreitenden Etablissements, das köstliche Getränk, Leipziger Gose von Ricken & Co., sowohl in Australien, als auch in Amerika und anderen Ländern. Auf der diesjährigen Ausstellung in Melbourne wird ebenfalls Leipziger Gose getrunken werden. In der Brauerei selbst trinkt man Gose im Alter von 10 Monaten und darüber; ihre Haltbarkeit wird allein durch richtige Behandlung ohne Beimischung von Zusätzen garantiert. Der Geschmack dieser alten schön moussirenden Gose ist ein ganz köstlicher; die prickelnde Kohlensäure macht sie erfrischender und wohlschmeckender, als jedes andere Getränk.

(Eingesandt.)

Es ist wohl allgemein bekannt, daß in der Sächsischen Schweiz eine wahre Perle die Bastei mit ihrer großartigen Rundschau bildet und Tausende und Abertausende pflegen in der Reisezeit dieselbe und die gesammte herrliche Umgebung zu besuchen. Der Wirth des Restaurations-Etablissements, Herr Denkrath, ist seit Jahren bemüht, eine peinliche Sorgfalt auf alle zur Bequemlichkeit und Erholung der Besucher dienenden Einrichtungen, sowie auf darzügliche Bewirthung zu verwenden; dies wird denn auch allgemein anerkannt, und namentlich pflegen viele Herrschaften von den zahlreich vorhandenen Wohnungsräumen, welche mit allen Comfort ausgestattet sind, Besitz zu nehmen. Ueberdies ist jedermann für eine rasche und bequeme Beförderung der Reisenden durch vorhandene Equipagen gesorgt, somit Alles gethan, was zum Wohlbefinden der Reisenden zu dienen vermag.

Telegraphische Depeschen.

* Pest, 28. Juni. Die ungarische Delegation votirte heute Mittag sämmtliche von ihr gefaßten Beschlüsse endgiltig und hielt am Nachmittag ihre Schlußsitzung. Nach Promulgirung der inzwischen sanctionirten Beschlüsse sprach der gemeinsame Finanzminister Baron Kallay, wie Graf Kalnoky gegenüber der österreichischen Delegation gethan, die Anerkennung des Kaisers und den Dank der gemeinsamen Regierung aus. Präsident Graf Tisza betonte in seinem Rückblick auf die Verhandlungen die Einmüthigkeit der Beschlüsse und gab der Hoffnung auf die Consolidirung der europäischen Verhältnisse unter Wahrung der Interessen der Monarchie Ausdruck. In das sodann von dem Präsidenten ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein.

* London, 28. Juni. Der deutsche Botschafter, Graf v. Hatzfeld, hat einen kurzen Urlaub angetreten.

* Rom, 28. Juni. Fürst Pleß ist heute über Florenz und Ala wieder abgereist.

* Christiania, 29. Juni. Der Präsident des Storthings, Steen, beantragte ein Mißtrauensvotum gegen das jetzige Ministerium. Wahrscheinlich finden die Verhandlungen darüber am Sonnabend statt.

* Petersburg, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin gaben gestern im Palais zu Peterhof ein Galadiner, zu welchem General v. Pape, dessen Adjutant Graf zu Eulenburg, Graf von Pourtalès, der Militair-Bevollmächtigte Oberst v. Villaume und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren.

* Petersburg, 29. Juni. Der Oberprocurator des heiligen Synods Pobjedonoszew hat gestern eine Badereise nach Wildbad angetreten und bleibt vier Monate im Auslande. Dem „Graschdanin" zufolge wird derselbe nur auf kurze Zeit seinen Aufenthalt im Auslande unterbrechen, um sich nach Kiew zur Jubelfeier zu begeben.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Paris, 29. Juni. (Senat.) Marçon (radikal) richtete an den Justizminister eine Interpellation, ihm mitzutheilen, warum der Maire von Carcassonne, der wegen Wahlfälschungen zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt sei, sich weigerte, die Strafe anzutreten. Der Substitut, welcher die Verhaftung desselben vornehmen ließ und das Gesetz ausgeführt habe, sei abgesetzt worden. Der Justizminister erklärte, ärztliche Zeugnisse bescheinigten, daß der Maire krank gewesen sei. Der Substitut war zu diensteifrig und verdiente die Absetzung. Der ehemalige Polizeipräfect Leon Renault warf aufs heftigste dem Minister vor, daß er den richterlichen Beamten bestrafte, welcher seine Pflicht gethan habe und tadelte den Minister, daß er den Präfecten in Schutz nehme, welcher Bezirksräthen zu einem wegen Wahlfälschungen verurtheilten Maire unterhalte. Der Senat nahm einstimmig eine Tagesordnung an, welche das Bedauern ausspricht über die Maßregelung des richterlichen Beamten, welcher das Gesetz ausführte und der Justiz Achtung verschaffte. (Langandauernder Beifall.)

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
28. Juni Ab. 8 U.	743,0	+ 16,7	85	W	4 trübe
29. - Mrg. 8 -	742,3	+ 16,8	72	W	4 trübe
Nchm. 2 -	741,7	+ 19,6	60	W	4 bewölkt

Maximum der Temperatur — + 27,2°. Minimum — + 12,5°.
Höhe der Niederschläge — 7,4 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes
vom 29. Juni 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniv. reduc.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	756	N mässig	halb bedeckt	+ 6
Haparanda	—	—	—	—
Skudesnäs	—	—	—	—
Stockholm	748	NNO mässig	bedeckt	+ 13
Kopenhagen	747	SW schwach	bedeckt	+ 15
Memel	746	SSW mässig	bedeckt	+ 16
Swinemünde	750	SW frisch	wolkig	+ 16
Skagen	744	ONO schwach	bedeckt	+ 16
Sylt	748	W leicht	bedeckt	+ 13
Hamburg	750	WSW frisch	wolkig	+ 15
Helder	750	WSW schwach	wolkig	+ 15
Cherbourg	756	SW schwach	bedeckt	+ 14
Brest	—	—	—	—
Münster	752	SW stark	bedeckt	+ 13
Berlin	752	W frisch	halb bedeckt	+ 17
Kaiserslautern	756	W mässig	Regen	+ 13
Bamberg	756	W leicht	bedeckt	+ 15
Altkirch	758	W schwach	Regen	+ 16
München	758	SW mässig	bedeckt	+ 13
Chemnitz	754	SW frisch	wolkig	+ 15
Wien	756	W leicht	Regen	+ 13
Prag	755	SW schwach	halb bedeckt	+ 16
Krakau	753	WNW leicht	bedeckt	+ 19
Lemberg	753	SW leicht	halb bedeckt	+ 21
Petersburg	748	SO leicht	bedeckt	+ 14
Hermannstadt	755	W schwach	wolkig	+ 11
Triest	755	SW leicht	bedeckt	+ 21
Clermont	759	SW schwach	bedeckt	+ 13
Cork	752	WNW schwach	wolkig	+ 14
Aberdeen	751	WNW mässig	bedeckt	+ 9

Uebersicht der Witterung.

Ein ausserordentlich gewitterreicher Tag war der 28. Juni. Schon während der Nacht stellten sich in östlichen Bezirken und im Gebirge gewitterhafte Regenglüsse ein. Am Vormittag klärte jedoch der Himmel wieder auf, und es bestand neben hohen Temperaturen auch starke Feuchtigkeit in der Luft, so dass diese gewitterbildenden Factoren schon am Vormittag über dem Elbthal zur Entladung eines Gewitters führten. Am Nachmittag scheint der Abhang des Gebirges die Entstehung besonders begünstigt zu haben; die Zugrichtung dreier in Chemnitz zur Beobachtung gekommener Gewitter war vorwiegend von Süd nach Nord, von denen das zweite sich in der 4. Nachmittagsstunde entlud und sich über der Gegend Netzschkau-Reichenbach mit einem dichten Hagelfall verband. Die Gewitterneigung blieb bestehen bis zum Spätabend. Um Dresden sind namhafte Niederschläge gefallen. Die dortige Station meldet 42 mm Regen. Die Windrichtung war in Folge der Gewitter wechselnd. Ueber Dänemark lagert heute eine ziemlich tiefe Depression, die sich voraussichtlich südlich senken und die Winde über Sachsen nach Nordwest wenden wird. Bei dieser Strömung aber ist ziemlich trübes Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen wahrscheinlich.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg
am 28. Juni 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau reduc.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	751	NW frisch	Regen	+ 13
Christiansund	757	NO stark	wolkig	+ 10
Moskau	757	NNW leiser Zug	wolkenlos	+ 13
Neufahrwasser	754	OSO leiser Zug	heiter	+ 18
Karlsruhe	756	SW schwach	bedeckt	+ 20
Wiesbaden	754	SO leiser Zug	bedeckt	+ 19
Breslau	755	S leicht	heiter*)	+ 22
Nizza	—	—	—	—

*) Abends Gewitter und Regen.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Hübe in Leipzig.
Für den medicinischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.